

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

477 (13.10.1896) Morgenblatt



# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 13. Oktober.

Morgenblatt.

№ 477.

1896.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 1. Oktober d. J. gnädigt geruht, den Oberpostdirektionssekretär Nikolaus Felberg aus Trier zum Telegraphenamtsassistenten bei dem kaiserlichen Telegraphenamte in Mannheim zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 8. Oktober d. J. wurden die Amtsrevidenten Walter in Ueberlingen nach Pforzheim, Wilmarz in Buchen nach Ueberlingen, Widel in Tauberbischofsheim nach Buchen, Brecht in Waldshut nach Tauberbischofsheim, Kaiser in Konstanz nach Waldshut, Bundschuh in Engen nach Konstanz, Eckert in Offenburg nach Engen und Lang in Neustadt nach Billingen veretzt.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums Militär-Ökonomie-Departements, vom 23. September d. J. ist Folgendes bestimmt:

Bekleidungsamt des 14. Armeecorps:  
Schradler, Eisenbahn-Stationsspirant, beauftragt mit Wahrnehmung einer Assistentenstelle bei obigem Bekleidungsamt, zum Bekleidungsamtsassistenten ernannt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Nach den Festen.

Paris, 10. Oktober.

Paris ist nach den Festen der Kaisertage wieder ruhig. Der Taumel der Begeisterung wird jetzt durch die Aussicht ersetzt, daß der Czar und die Czarin im Frühjahr wiederkommen werden. In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen beginnt man sich übrigens auch mit der Frage des Gegenbesuches zu beschäftigen. Wird der Gegenbesuch überhaupt stattfinden und wird Faure allein nach Petersburg gehen oder wird Frankreich bei dieser Gelegenheit ebenso wie bei dem Besuche des Czars durch alle drei konstitutionellen Gewalten vertreten sein? Dann müßte Faure vom Konseilspräsidenten und von den beiden Kammerpräsidenten Brisson und Doubet begleitet sein. Ein solcher Besuch ist ohne Präcedens in der Geschichte, aber das würde nicht entscheiden, denn alles, was sich in den letzten fünf Tagen hier abgespielt hat, ist ohne Präcedens. Trotzdem wird aber in unterrichteten Kreisen bestimmt versichert, daß die Gegenvisite der französischen gesellschaflichen Vertreter in Petersburg vollkommen ausgeschlossen scheint und daß diese Frage schon in den Verhandlungen, welche dem Czarenbesuche vorhergingen, gelöst wurde. Man versichert, daß hier auf den Gegenbesuch kein Werth gelegt wird, zumal derselbe schwer durchzuführen wäre. Die französische Verfassung verbietet nicht ausdrücklich, daß der Präsident außer Landes reise, aber die französischen Verhältnisse lassen es unmöglich erscheinen, und ein konstitutionelles Hindernis ist auch darin gelegen, daß die Verfassung keinen Vicepräsidenten kennt.

## Feuilleton.

### Leibeigen.

Roman von Reinhold Ortman.

Auf dem Gesicht des jungen Bankiers Ludwig Meyendorff lag ein heiteres Lächeln. Er trat an eines der kleinen Tischchen, die man in dem Bibliothekszimmer aufgestellt hatte, füllte sich ein Glas mit Champagner und schlürfte den perlenden Trank mit dem unverkennbaren Behagen eines Mannes, der mit sich selbst voll zufrieden ist. Und es war nicht zu bestreiten, daß er in der That guten Grund zu solcher Zufriedenheit hatte. Auch die giftigsten Lasterzungen hätten an seinem Ballfest sicherlich nichts anderes ausfinden können, als daß es vielleicht gar zu prächtig, zu äppig und verschwenderisch sei, und einen Tadel gleich diesem ließ sich der elegante junge Hausherr sicherlich gern gefallen. Als ein Mann von tüchtigem Unternehmungsgeliste und von raschen Entschlüssen hatte er wieder einmal erreicht, was zu erreichen er sich vorgenommen. Wochenlang war in denjenigen Kreisen, die er für die „Gesellschaft“ Berlins anfaß, von nichts anderem die Rede gewesen, als von dem unvergleichlichen Ball im Hause des Geheimen Kommerzienrathes Ballheim; von den kostspieligen Ueberzählungen, dem ausverkauften Souper und den Vorträgen einer berühmten Sängerin, mit denen der ehemalige Mantelfabrikant und zehnfache Millionär seine Gäste ergötzt hatte. Es war als ausgemacht betrachtet worden, daß die Saison mit diesem Feste ihren Höhepunkt erreicht habe und daß ein noch stärkerer Trumpf als dieser bei den schlechten Zeiten sicherlich von Niemand würde ausgepielt werden können. Aber Herr Ludwig Meyendorff von der Firma Meyendorff & Bergschmidt hatte sich im Stillen vorgefetzt, daß er den Mantelfabrikanten überbieten werde, und in diesem Augenblick durfte er sich mit inniger Genugthuung sagen, das es ihm gelungen sei.

Das Menu seines Ballsoupers hatte noch erlebtere Dekorationen aufgewiesen, seine Blumenkränze und Cotillonüberzählungen für die Damen waren noch kostbarer gewesen, und die Vorträge der berühmten Sängerin waren weit in den Schatten

Der Czar ist hier so außerordentlich liebenswürdig gewesen, er ist so warm geworden — man muß nach den Erscheinungen der ersten Tage sagen: geworden — daß man für den politischen Zweck eine neue persönliche Annäherung der beiden Staatschefs nicht für nothwendig hält.

Die politische Bedeutung des Czarenbesuches kommt in einem heute erschienenen Dementi zum Ausdruck. Wie der „Matin“, so widerspricht soeben der „Nord“, der Beziehungen zu maßgebenden russischen Kreisen unterhält, der von Wien ausgehenden Mittheilung, daß kein geschriebener Allianzvertrag zwischen Rußland und Frankreich bestehe. Der „Nord“ sagt: „Diesmal ist es ein Wiener Blatt, das ohne Zweifel gleich den Berliner Journalen unzufrieden ist mit dem Verlauf der Feste in Paris, welches diese Nachricht bringt. Wir halten uns für verpflichtet, diese Behauptungen zu dementiren. Rußland und Frankreich, verbunden durch einen ganz formellen und vollständigen Vertrag, schenken keine Aufmerksamkeit den Erzählungen von Journalen, die niemals die Mission erhalten haben, die Ideen der kaiserlichen Regierung auszudrücken und ihre Akte zu vertreten.“

Der Neigung, das zu sehen, was man wünscht, mag folgende, geradezu für politische Kinder bestimmte Mittheilung des „Jour“ entsprechen: Der Czar erhielt gestern in Châlons eine Depesche Kaiser Wilhelm's, in welcher dieser dem russischen Kaiser mittheilt, daß die Garnison von Metz Befehl erhielt, dem durchfahrenden Czar die Honneurs zu erweisen. Nikolai habe sofort telegraphirt, er werde Metz schlafend passieren, und es sei überflüssig, der Garnison eine Störung zu bereiten. Darauf sei eine zweite Depesche Kaiser Wilhelm's, diesmal in englischer Sprache, angelangt, daß gleichwohl die Metz Garnison dem kaiserlichen Zuge die Honneurs machen werde. Darauf habe Nikolai nicht mehr geantwortet!!

Die Sprache der hiesigen Blätter, welche bisher eine gewisse Mäßigkeit gezeigt, hat seit zwei Tagen eine stark hervortretende chauvinistische Nuance gewonnen. Insbesondere scheint die Wendung in der Czarenrede von der Waffenbrüderschaft Hoffnungen erweckt zu haben, welche mit dem von allen offiziellen Kreisen Rußlands und Frankreichs betonten Friedenszweck des Czarenbesuches im Widerspruch stehen. Selbst gemäßigtere Blätter führen eine ungewöhnlich heftige Sprache oder gefallen sich in Andeutungen, aus welchen die Revancheidee immer klarer hervortritt. Sogar der „Temps“, dessen Artikel in seinem Titel „Ultima verba“ schon eine Illusion enthält, welche eine bei diesem Blatte sonst gewöhnliche Art verräth, schreibt: „Der Kaiser hat die Worte des Präsidenten, daß beide Länder durch unzerstörbare Freundschaft verbunden sind, wörtlich wiederholt und foglich die Phrase von der Waffenbrüderschaft beigefügt. Dies gibt der feierlichen Erklärung einen besonderen Werth; gewissermaßen werden die beiden Armeen schon im voraus um dieselbe Sache und in demselben Gedanken verschmolzen und vereinigt.“ Man kennt die Gedanken der französischen Presse und weiß, was sie meint, aber der Czar hat in keiner Weise gezeigt, daß er die gleichen Gedanken habe.

gestellt durch die Thatfache, daß in diesem Augenblick drüben im Musikalon Alexis Fernau an Pfälger saß und — umdrängt von der athemlos laufenden Gesellschaft — seine weltberühmte „Serenade“ spielte. Dem Alexis Fernau war der erste aller lebenden Pianisten, oder doch wenigstens der, den man seit zwei Jahren in Berlin dafür anfaß, und es war fast bekannt, daß er bisher nur in hochparlourartigen Häusern bei einer Privatfestlichkeit gespielt hatte.

Daß er gerade bei ihm zum erstenmal mit diesem Grundsaß brechen würde, hatte Ludwig Meyendorff denn auch kaum zu hoffen gewagt. Er war während des letzten Sommers in Sanct Moritz mit dem gefeierten Künstler persönlich bekannt geworden und hatte die beneidenswerthe Auszeichnung erfahren, während einer regenreichen Woche täglich zu einer Statpartie des großen Alexis Fernau herangezogen zu werden. In der Erinnerung daran hatte er sich auf die Kunde, daß der Virtuose mitten im Winter aus Italien nach Berlin zurückgekehrt sei, beeilt, ihm seine Aufwartung zu machen und ihm persönlich die Einladung zu seinem Ballfest zu überbringen. Aber er hatte schon die Annahme derselben als ein hohes Glück betrachtet und hatte nicht den Muth gehabt, dem großen Künstler durch eine verstoßene Forderung auf den herrlichen Blüthenreichen Pfälger seine geheimsten Wünsche zu offenbaren.

Nun aber, da Fernau anscheinend ganz aus freien Stücken vor dem Instrument Platz genommen und mit seinen schlanken, von Brillanten blitzenden Fingern in die Tasten gegriffen hatte, nun blieb dem jungen Hausherrn nichts mehr zu wünschen übrig, und da er selber nur von sehr mäßiger musikalischer Veranlagung war, hatte er sich auf den Fußspitzen aus dem Musikalon zurückgezogen und war hierher in die Stille des verlassenen Bibliothekszimmers geeilt, um das Bewußtsein seines Triumphes mit vollem Behagen bei einigen Gläsern Sekt zu genießen.

Das Geräusch des stürmischen Weiffalls erst, den man dem großen Künstler sollte, rief ihn zu den Pfählen des Gastgebers zurück. Er trat noch rechtzeitig in die Thür des Musikalons, um Zeuge der Huldigungen zu werden, die dem Virtuosen dargebracht wurden. Alexis Fernau hatte sich von dem Klavier-

## Deutsches Reich.

### Arbeitermangel.

± Vom Rhein, 11. Okt. Ueberall wird es freudig begrüßt, daß die gegenwärtige günstige Geschäftskonjunktur ungechwächt anhält und fortwährend noch besser wird. Die rheinisch-westfälische Industrie weist heute eine produktive Thätigkeit auf, gegen welche diejenige der früheren Jahre weit zurückbleibt. Während die Eisenwerke mit ansehnlichen Aufträgen für längere Zeit hinaus versehen sind, nimmt die Produktion der Bergwerke infolge der starken Nachfrage fortwährend bedeutend zu. Als unliebsame Folge dieses erfreulichen Ereignisses macht sich jedoch schon seit einiger Zeit ein empfindlicher Arbeitermangel auf den meisten Werken der niederrheinisch-westfälischen Industrie bemerkbar, der ihren geregelten Betrieb stark beeinträchtigt. Aber nicht allein auf den größeren Werken, sondern auch, was sonst wohl weniger der Fall ist, bei den Handwertern und den kleinen Betrieben ist diese Kalamität eingetreten. Sowohl Schlosser, Schreiner, Maurer und Anstreicher als auch Erdarbeiter werden in den rheinischen Städten stark gesucht. Ebenso hat sich die Nachfrage nach Dienstboten, die früher schon eine große war, in letzter Zeit erheblich gesteigert. Obgleich die Löhne fast in allen Gewerbebezügen gestiegen sind, hält es doch schwer, Arbeiter zu bekommen, so daß die Arbeitgeber gezwungen sind, ihre Arbeitskräfte aus anderen Gegenden herüberzuholen. Nicht in denselben Maße wie in den Provinzen macht sich der Arbeitermangel in den großen Städten bemerkbar. Hier war der Ueberfluß an Arbeitskräften, hervorgerufen durch die Anziehungskraft und die Lockmittel großstädtischen Lebens, zeitweise nicht ganz unbedeutend. Heute liegen die Dinge so, daß jeder, der arbeiten will, Arbeit findet. Für die Behauptung der Sozialdemokratie, daß sich das Angebot an Arbeitskräften fortwährend ganz bedeutend vermehre, und daß im Laufe der Zeit die kapitalistischen Werkzeug- und Dampfmaschinen eine ganze Armee von Arbeitslosen die sogenannte Reservearmee, erzeugen, gibt es wohl keinen besseren Gegenbeweis, als den heutigen Arbeitermangel.

### Die Veränderungen im diplomatischen Dienste.

Freiherr von u. zu Bobman, der als Legationssekretär nach Teheran geht, gehörte früher als Lieutenant dem 22. Dragonerregiment an und wurde dann à la suite des Regiments gestellt, zum Auswärtigen Amte kommandirt. Im Juni 1894 ward er nach Caracas entsandt, um den kaiserlichen Ministerresidenten Grafen v. Kest-Dechow zu vertreten, und wurde im Dezember 1895 als dritter Sekretär zur Botschaft in Petersburg berufen. Jetzt gehört er zu den Reserveoffizieren des genannten Regiments. — Freiherr v. d. Busche-Haddenhausen, der als Nachfolger des Freiherrn Sped v. Sternburg zum Sekretär der Gesandtschaft in Buenos-Ayres ernannt worden ist, war seit dem Juni 1895 der Gesandtschaft in Tanger zugetheilt. — Erbgraf Friedrich zu Castell-Rüdenhausen trat 1889 als Rechtspraktikant ins Auswärtige Amt. Im Jahre 1890 wurde er dem Generalkonsulat in New-York attachirt und 1891 zum Viceconsul in Alexandrien ernannt. Von dort kam er im März 1894 als Legationssekretär nach Teheran und vertauscht diesen Posten jetzt mit dem in Tanger. — Legationsrath vom Rath, der aus Gesundheitsrücksichten zur Disposition gestellt ist, war als Attaché bei verschiedenen Missionen thätig,

festel erhoben und — mit dem Rücken leicht gegen das Instrument gelehnt — stand er da inmitten eines Kreises prächtig geschmückter Frauen- und Mädchengestalten wie ein Fürst, der mit einem gnädigen Wort oder mit einem huldvollen Lächeln Freude und Entzücken um sich zu verbreiten vermag. Und es war nicht zu läugnen, daß er sich mit einer gewissen natürlichen Würde in die Situation zu finden wußte, daß das herablassende Fürstenthümeln seinem blauen, bartlosen, von dunklem Lockenhaar umwallten Künstlerantlitz gar nicht übel anstand. Hätte er irgendwo hinter dem Ladentisch gestanden oder auf dem Schreibtisch in einem Komptoir gesessen, so würde es freilich kaum Jemand in den Sinn gekommen sein, diesen Alexis Fernau einen auffallend schönen Mann zu nennen, jetzt aber, da die Aurore des Ruhmes verklärend seine Stirn umgab, war namentlich der weibliche Theil der hauptstädtischen Gesellschaft vollkommen einmüthig in der Ueberzeugung, daß es in ganz Berlin keinen bedeutenderen Kopf gab als den des genialen Klavierpielers.

Daß die schwarzen Augen, deren Feuer das schwärmerische Entzücken aller jungen Mädchen bildete, zuweilen mit der lüthernen Gluth eines beutegierigen Raubthieres zu blicken vermochten, wenn sie auf dem Antlitz oder der Gestalt eines schönen Weibes ruhten, und daß die energischen Linien um Mund und Nase seinem Gesicht in manchen Momenten einen geradezu brutalen Charakter gaben, wurden offenbar von Niemand bemerkt, und es war sicherlich kaum ein musikalischer Bachstich in Berlin, der nicht Alexis Fernau's in allen Kunsthandlungen künstliche Photographie unter seinen theuersten Schätzen und Reliquien aufbewahrt hätte. Man sagte, daß er der Sohn eines Sängers und einer polnischen Gräfin sei, die dem Bühnenkünstler zuliebe den Fluch ihrer Eltern auf sich genommen habe, und gewisse slavische Anklänge in der Art, wie seine weiche Stimme die deutsche Mutterprache behandelte, schienen ebenso wie seine äußere Erscheinung auf diese vom Schimmer der Romantik umwobene Abstammung hinzuweisen. Jetzt freilich mußten seine Eltern längst gestorben oder verschollen sein, denn Niemand hatte jemals etwas von ihnen gesehen, und Alexis Fernau selbst vermied es geistlich, ihrer zu erwähnen. Man wußte über seine Vergangenheit so wenig als darüber, wo er seine musikalische Ausbildung empfangen;



arbeitete als zweiter Sekretär in Konstantinopel und Bern und wurde im Mai 1892 nach Belgrad versetzt. Im Juli v. J. erhielt er kurz vor seiner längeren Beurlaubung den Charakter als Legationsrat. — Freiherr Speck v. Sternburg gehörte früher der hessischen Armee als Hauptmann an und wurde zur Gesandtschaft nach Washington kommandiert. Er wurde dann 1891 als Major auftragweise der Gesandtschaft in Peking als Legationssekretär beigegeben. Nachdem er 1894 als Major mit der Uniform des 19. Infanterieregiments zur Disposition gestellt worden, übernahm er im März 1896 die Stellung eines Legationssekretärs in Buenos-Ayres und ist (wie schon berichtet) jetzt nach Belgrad versetzt worden.

#### Vom Geldmarkt.

\* Berlin, 10. Okt. Der Centralauschuss der Reichsbank war auf heute zu einer Sitzung berufen. Nachdem die neueste Wochenübersicht vorgelesen worden, bemerkte der Vorsitzende, Präsident des Reichsbankdirektoriums, Wirtl. Geh. Rath Dr. Koch, daß trotz der am 7. v. M. erfolgten Diskonterhöhung die Anspannung der Reichsbank am Quartalschluß eine ganz ungewöhnlich starke gewesen sei. Die Wechselanlage habe damals eine Höhe erreicht, wie noch niemals während des Bestehens der Reichsbank, und auch die Lombardanlage, welche sich dem zulässigen Maximum genähert, sei nur am Schluß des Jahres in zwei Fällen höher gewesen. Die steuerfreie Notengrenze sei in einem so hohen Betrage überschritten worden, wie noch niemals um diese Zeit. Gleichwohl habe die Anspannung noch mit der weiteren Diskonterhöhung geblieben, um abzuwarten, ob die Verhältnisse bald in normalere Grenzen zurückkehren würden. Aber nach dem neuesten Ausweis betrage die Ueberschreitung der Steuergrenze noch immer volle 78 Millionen, und die Anlage sei so hoch wie noch niemals um diese Zeit, was zahlenmäßig näher erläutert wurde. Der Goldvorrath sei trotz günstiger Wechselkurse stark verringert, nämlich um etwa 80 Millionen kleiner als in den letzten Vorjahren, um beinahe 100 Millionen kleiner als Mitte August d. J. Das einzige Mittel, denselben einigermaßen zu ergänzen, bestände in einer Diskonterhöhung. Am offenen Markte sei der Privatdiskont überdies stetig im Steigen. Die Verhältnisse des Geldmarktes seien offenbar ziemlich gespannte, da Industrie und Kaffageschäft fortgesetzt große Mittel in Anspruch nähmen. Die Reichsbank bedürfe einer Stärkung ihrer Lage, um den legitimen Ansprüchen begegnen zu können. Nach diesen mehrseitig bestätigten Ausführungen erklärte sich (wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben) der Centralauschuss einstimmig für die Erhöhung des Diskonts und Lombardzinsfußes, und zwar nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit für eine solche um ein ganzes Prozent. Schließlich wurden noch eine Reihe von Provinzial- und Stadtoobligationen zur Beleihung im Lombardverkehr zugelassen.

\* Berlin, 10. Okt. Der Centralverein für Fluß- und Kanalschiffahrt hält am 16. Oktober eine Sitzung ab, deren Tagesordnung den Bericht über den ersten Verbandstag des deutsch-österreichisch-ungarischen Verbandes für Binnenschiffahrt zu Dresden, sowie über die Eröffnung des Eisernen Thores, Referenten Geheimrath Wittich und Hauptmann Silken, umfasst. — Die Redaktionsreise der „Allg. Konf. Monatschrift“ ist jetzt beendet worden; Oberstleutnant a. D. von Haffel hat die Redaktion übernommen. — Um eine einheitliche Regelung der Kommunal-Bräu- und Biersteuer und der Abführung der Bierfässer herbeizuführen, ist heute in Berlin unter Vorsitz des Präsidenten des deutschen Brauerbundes eine Kommission von Interessenten zusammengetreten. — Die hiesigen Bäckergehilfen stellen mittels Fragebogen Erhebungen darüber an, in wie weit die Vorschriften über den Maximalarbeitszeit und die Sonntagsruhe in den hiesigen Bäckereien innegehalten werden; zugleich soll ermittelt werden, welche Vortheile den Gesellen und Lehrlingen durch die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit entfallen sind und wie dieselbe auf die Arbeitslosigkeit gewirkt hat. — Die Frage des Ansehens der Landwirthschaftskammern gefordert Gutachten eingelaufen, mit deren Sichtung man bereits begonnen hat. — In der Redaktion des „Vorwärts“ ist ein neuer Konflikt zum Ausbruch gekommen; diesmal ist es der Reichstagsabgeordnete Stadthagen, welcher in denselben verwickelt ist. Daß es bereits zu einem gewissen Bruch gekommen ist, geht aus dem Umstand hervor, daß Stadthagen sich darüber beklagt, „daß er Grund zu der Annahme habe, daß der „Vorwärts“ seine Darlegung über die Acht-Uhr-Abendenschlußfrage aufzunehmen ablehnen werde“. Auch scheint Stadthagen mit der Redaktion des „Vorwärts“ nur noch schriftlich Verkehre zu halten, denn obgleich er in denselben Räumen nur einige Schritte von der Redaktion entfernt sitzt, hat er dieser seine Beschwerde schriftlich übermitteln lassen.

\* Breslau, 10. Okt. Ueber Freiherrn v. Hammerstein, den ehemaligen Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, hatte der Breslauer Rechtsanwält Feige in einem Verein mitgeteilt, er habe vor sechs Jahren als Vorsitzender bezw. Aufsichtsrath der Hagelversicherungsgesellschaft Borussia sich strafbare Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen; davon hätten zwölf Personen Kenntniz gehabt. Die Direktoren der Gesellschaft stellten deshalb Strafentwurf gegen Feige. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen Verleumdung eingestellt.

denn nachdem von St. Petersburg her sein Name einigemal als der eines viel versprechenden jungen Musikers genannt worden war, hatte vor mehr als zwei Jahren mit seinem ersten Konzert in der Berliner Singakademie einen ganz ungewöhnlichen, sensationellen Erfolg davon getragen, und er war seit dem Tage, an dem er wie ein leuchtendes Meteor am Himmel der Kunst aufstauete, von seinem mangelhaften, mit Enttäuschungen an Gold und Vorbeeren überreich besetzten Wanderzügen immer wieder nach der Hauptstadt des deutschen Reiches zurückgeführt, in der man sein Genie offenbar am besten zu würdigen verstand. Hier war er bei seinem jedesmaligen Wiedererscheinen in eigentümlichen Sinn der Höhe des Tages. Die vornehmsten Häuser öffneten ihm bereitwillig ihre Pforten, und man redete einander seine Gegenwart wie ein unschätzbares Glück. Daß die pikanten Geschichten, die man sich von seinen zarten Abenteuern und von seiner angeblich etwas wüsten Lebensweise zu erzählen wußte, mehr darnach angethan waren, seine Beliebtheit zu erhöhen, als sie zu verringern, konnte bei der Duldsamkeit, die die moderne Berliner Gesellschaft in diesen Dingen auszeichnet, kaum Wunder nehmen, und es war also eine vollkommen berechnete Empfindung gewesen, wenn Herr Ludwig Meyendorff mit kaum verhehltem Stolz seinen näheren Bekannten zugeflüstert hatte: „Ach mein Freund Alex. Bernau hat mir sein Erscheinen mit Bestimmtheit zugesagt.“

(Fortsetzung folgt.)

\* Cleve, 10. Okt. Mit der Anfang dieses Jahres eröffneten Genossenschaftsmolkerei Pfalzsdorf bei Cleve ist eine Molkerei und Bäckerei verbunden. Diese erste landwirthschaftliche Bäckereigenossenschaft in der Rheinprovinz hat vielfache Interesse erweckt. Das Beispiel von Pfalzsdorf findet bereits Nachahmung; drei in der Nähe gelegene Molkereigenossenschaften, die bereits im Bau begriffen sind, werden ebenfalls Genossenschaftsbäckereien betreiben.

\* Eisenach, 10. Okt. Der Ausschuss für das kaufmännische Fortbildungswesen in Deutschland hielt hier eine Berathung, zu der aus allen Theilen Deutschlands an 70 Vertreter erschienen waren. Der wichtigste Beschluß betraf die Einrichtung von Unterverbänden für das ganze deutsche Reich, denen die Leitung des kaufmännischen Unterrichtswezens in ihrem Bezirk übertragen wird. Im Juni 1897 wird der allgemeine Verband nach Leipzig einberufen. Der Verband wird sich mit seinen Arbeiten über das kaufmännische Unterrichtsweisen auch an der Pariser Weltausstellung 1900 betheiligen.

\* Gotha, 12. Okt. Zu dem sozialdemokratischen Parteitag sind 800 Delegirte und Delegirten aus allen Theilen Deutschlands erschienen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist in ihrer großen Mehrheit anwesend. Die Abgeordneten Singer und Bod wurden zu Vorsitzenden gewählt.

\* Nürnberg, 11. Okt. Entsprechend dem Beschlusse der Generalversammlung des Verbandes der bayerischen Gewerbevereine wird sich eine Deputation nach München begeben, um persönlich dem Staatsministerium den Protest gegen die Zwangsorganisation des Handwerks darzulegen.

\* Ulm, 11. Okt. Auf dem Parteitag der deutschen Volkspartei erbatte Reichstagsabgeordneter Galler den Kaiserbericht, Reichstagsabgeordneter G. H. in den Parteibericht, Reichstagsabgeordneter Galler sprach sodann über „Marinepläne“. Er erklärte, daß nur das für die Vertheidigung des Reiches notwendige zu bewilligen sei. Eine dahin gehende Resolution wurde einstimmig angenommen. Müller-Oberling sprach zur Frauenfrage. Er begründete eine Resolution, die sich für Verbesserung der Lage der Frauen hinsichtlich ihrer Bildung und Erziehung ausspricht. Dr. Graeger-Berlin sprach über Zwangsorganisation des Handwerks und schlug eine Resolution vor, die in der Form angenommen wurde, daß die Partei entschieden die Ablehnung des Zwangsgesetzes, dagegen die Vorlegung eines Entwurfs über Handwerksorganisation auf freier Grundlage verlangt. Der Reichstagsabgeordnete Konrad Haumann berichtete über die Thätigkeit des Reichstags und der Volkspartei in denselben. Hierauf referirte Sonnemann an Frankfurt über die Frage der Vertheidigung gegen Arbeitslosigkeit. Dr. Duld e-München empfahl die Herstellung populärer Parteischiffen. Darnach fanden die Aufgaben des Parteitages ihre Erledigung. Als Vorort wurde Stuttgart wiedergewählt, zum nächsten Versammlungsorte Mannheim bestimmt.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Oktober.

Die Großherzoglichen Herrschaften gedenken am 14. d. M. den Aufenthalt auf Mainau zu beendigen und sich nach Schloß Baden zu begeben. Am 17. werden Höchstbesehene nach Koblenz reisen, um an der Enthüllungsfest des Denkmals der hochseligen Kaiserin Augusta theilzunehmen.

Nach hier eingegangener Mittheilung der Königlich Serbischen Gesandtschaft in Berlin ist der Amtsbezirk des Serbischen Generalkonsulats in Frankfurt a. M., dessen derzeitiger Titular der bereits früher mit dem Reichs-Exequatur ausgestattete Generalkonsul Leuchs-Mack in Frankfurt a. M. ist, auf das Großherzogthum Baden ausgedehnt worden.

\* Der Schnellzug Nr. 34 Karlsruhe-Mühlacker-Ulm wurde am 10. d. M. bei Einfahrt in die Station Forstheim infolge falscher Weichenstellung vom ersten auf das zweite Hauptgleis abgelenkt und drohte hier ein Zusammenstoß mit einer auf diesem Gleis abfahrbereitstehenden Lokomotive. Durch Anwendung der Nothbremse konnte zwar der Wagenzug noch vor dem Zusammenstoß zum Stillstand gebracht werden, so daß keinerlei Verletzungen von Reisenden zu beklagen sind; infolge der heftigen Bremswirkung trennte sich aber die Lokomotive vom Zuge und lief auf die stillstehende Lokomotive auf, wodurch beide Lokomotiven dienstunfähig wurden. Auch konnten einige Wagen wegen Krümmung der Pufferstangen nicht weiter verwendet werden und mußten ausgewechselt werden. Zug 34 erlitt durch das Vorkommniß eine Verpätung von einer Stunde.

\* Auf der Eisenbahnlinie Battipaglia-Reggio (Unteritalien) ist der regelmäßige Gefahmbetrieb wieder aufgenommen.

\* Die Fortsetzung der Invaliditätsversicherung mit Doppelmarken betreffend. Das Reichsversicherungsamt hat neuerdings entschieden, daß Doppelmarken zur freiwilligen Fortsetzung der Versicherung gültig nur so lange verwendet werden können, als noch nicht auf Grund einer wieder aufgenommenen versicherungspflichtigen Beschäftigung Pflichtmarken eingelebt sind. In dem fraglichen Revisionsfalle waren für die Wochen vom 12. VI. 1895 bis 3. IX. 1895 rechtzeitig Pflichtmarken für versicherungspflichtige Beschäftigung geleistet worden und es hatte der Versicherte nachher für beschäftigungslose vor dem 12. Juni 1895 liegende Wochen 61 Doppelmarken nachgelegt. Diese Doppelmarken wären nur gültig gewesen, wenn sie vor der Markenverwendung für die am 12. VI. 1895 wieder begonnene Beschäftigung eingelebt worden wären.

\* (Zum Bau der elektrischen Straßenbahn) wurde bekanntlich hier beschlossen, daß die Aufstellung der hierfür nöthigen Masten in der Kaiserstraße nicht ausgeführt werden solle. Man ist der gleichen Frage auch vor einigen Tagen im Stuttgarter Gemeinderath nahegetreten, und der „Schw. M.“ berichtet darüber unter'm 10. Okt.: In der heutigen Gemeinderathssitzung regte Gemeinderath Rothensüßer ansehnlich des neuesten Unfallsfalls auf der Straßenbahn in der Neckarstraße die Entfernung der Masten an und Gemeinderath Gangleiter erhob diese Forderung zum Antrag; wenn auch die Sache 20 000 M. koste, so sei dies nichts gegen den Verlust eines Menschenlebens. Oberbürgermeister Rümelin erklärte, er stehe ebenfalls auf dem Standpunkt, daß die Masten entfernt werden müssen, aber jetzt schon dem Ministerium mit der Bitte um Entfernung zu kommen, wo man eben erst das Gegentheil herausbekommen habe, sei nicht geschmackvoll. Man möge warten, bis das neue System der Altkumulatoren komme, was schon nächstes Frühjahr der Fall sein werde. Bei der Abstimmung ergaben sich 10 Stimmen für und 10 gegen die sofortige Entfernung der Masten. Der Oberbürgermeister gab den Stichtscheid gegen die sofortige Entfernung.

\* (Sitzung der Strafkammer II.) vom 10. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dölter.

1. Die heutige Sitzung wurde mit der Verhandlung der Anklage gegen den 20 Jahre alten Goldarbeiter Karl Wolf Straßner aus Eutingen wegen schwerer Körperverletzung

aufgenommen. Es handelte sich in diesem Falle wieder um eine Messerattacke, wie sie sich leider sehr oft, manchmal mit den ernstesten Folgen abspielen. Straßner, der vollkommen geständig war, wurde unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

2. Ein häufig bestraffter Dieb und Betrüger ist der im Jahre 1867 geborene Schmied Karl Traugott Kessler aus Renningen, der heute wieder einmal wegen Betrugs angeklagt war. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf fünf Monate Gefängniß.

3. Vom Schöffengericht Bretten war der Eisenbahntagelöhner Josef Jonik aus Weiler wegen Diebstahls zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Jonik hatte, man sollte es kaum für möglich halten, einen zwei Zentner schweren Ambos aus dem Rangirbahnhof Bretten gestohlen. Den Ambos verkaufte er als altes Eisen und den dadurch erlangten Betrag verbrauchte er in verschiedenen Wirtschaften. Jonik legte gegen das vorerwähnte Erkenntniß die Berufung ein, welche aber als unbegründet zurückgewiesen wurde.

4. Der Tapezierer Max Richard Fischer aus Frankenberg ist erst 18 Jahre alt und schon vielfach bestraft; heute hatte er sich wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung zu verantworten. Mit sieben Monaten Gefängniß büßt Fischer sein verbrecherisches Treiben.

5. Im Wiesenfeld fiel ein neun Jahre altes Mädchen unglücklich Schiefer zum Opfer. Der Kronenwirth Johann Seider von da und der Waldhüter Rochus Züst aus Kronau, wohnhaft in Kirrlach, schossen im Garten hinter dem Kronenwirthshaus am 17. August mit dem scharf geladenen Gewehr des Züst nach einem Brett. Ein Schuß des Seider ging fehl und traf die auf einem Feldweg daher kommende Rosa Oswald in den Kopf. Dem armen Kinde wurde die Hirnschale zertrümmert, was dessen alsbaldigen Tod herbeiführte. Wegen fahrlässiger Tödtung standen heute Seider und Züst vor der Strafkammer. Der Fall endete mit der Verurtheilung des Seider zu drei, des Züst zu vier Monaten Gefängniß.

6. Der Goldarbeiter Josef, der die Krankenkasse Forstheim um 33 M. betrogen hatte, erhielt vier Monate Gefängniß und zwei Jahre Ehrverlust.

7. Am Abend des 30. August jagten unberechtigter Weise der 19 Jahre alte Waidelmaier Franz Josef Stark und der 21 Jahre alte Cigarrenmacher Franz Josef Verens, beide aus Wingoßheim, auf den Gemartungen Wingoßheim und Malch. Stark schoß dabei einen Hahn, den Verens an sich nahm. Der Schuß hatte den Jagdaufseher Weidgenannt herbeigelockt, der alsbald die Verfolgung der beiden Wilderer aufnahm. Als Stark den Aufseher herankommen sah, legte er sein Gewehr auf diesen an und rief: „Komm nur her, heute schleße ich dich über den Haufen!“ Der Jagdaufseher ließ sich aber nicht einschüchtern; er feuerte auf die beiden Angeklagten, welche darauf die Flucht ergriffen. Die Strafkammer verurtheilte Stark zu vier Monaten einer Woche, Verens zu drei Tagen Gefängniß.

□ Mannheim, 11. Okt. (VIII. deutscher Ruder-Tag.) Etwa 150 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands hatten sich zu dem heute hier abgehaltenen VIII. deutschen Rudertag eingefunden. Die Verhandlungen begannen heute Vormittag 9 Uhr, nachdem man sich bereits gestern Abend zu einem Festkommers vereinigt hatte. Den Vorsitz führte der Präsident des deutschen Ruderverbandes, Herr Ed. Beer-Berlin. Nachdem sodann noch der Kaiserbericht erlesen worden war, wurde in die Verhandlung der zahlreicheren Anträge eingetreten. Als Ort des nächsten Rudertages wurden Hannover und Bremen vorgeschlagen. Die Versammlung entschied sich für Bremen.

\* Vom Schwarzwalde, 10. Okt. Das Herbstgeschäft in der Uhrenmacherei läßt sich gegenwärtig nicht schlecht an; in den Fabriken in Triberg wird schon seit einiger Zeit mit Ueberstunden gearbeitet.

### Zur Organisation des Handwerks.

Karlsruhe, den 12. Oktober.

In großen Rathhauseaale tagte heute Vormittag eine Delegirtenversammlung des Landesauschusses der badischen Gewerbevereine. Die Tagesordnung der Versammlung, welcher in Vertretung des Ministeriums des Innern Herr Ministerialrath Braun anwohnte, bildete die Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf, die Abänderung der Gewerbeordnung betreffend. An Stelle des erst später eintreffenden Vorstandes, Herrn L. Schwindt, eröffnete Herr M. Verblinger die Versammlung und ertheilte nach Feststellung der Präsenzliste und Erledigung der notwendigen Formalitäten Herrn Ministerialrath Braun das Wort, welcher die Versammlung im Namen des Ministeriums des Innern begrüßte. Die Gewerbevereine, so führte derselbe dabei aus, seien in letzter Zeit vielfach angegriffen und ihnen das Recht abgeprochen worden, in Sachen des Handwerks mitzureden. Ja, man habe der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie ein zu großes Gewicht auf die Meinungen der Gewerbevereine lege, da in ihnen das Handwerk doch nur mit einem kleineren Theile vertreten sei. Diese Auffassung sei aber eine schiefe. Wichtig sei ja, daß die Gewerbevereine keine reinen Handwerkervereine seien, aber es stiehe doch fest, daß die badischen Gewerbevereinsmitglieder Handwerker seien, auch sei hervorzuheben, daß nach Aufhebung der Zunftverfassung man eben in den Gewerbevereinen sich zuerst zur gemeinsamen Thätigkeit auf gewerblichem Gebiet gesammelt habe und daß von diesen Vereinen mancherorts recht Ersprießliches für das Handwerk geleistet worden sei. Da sie die Regierung doch gewiß berechtigt, Werth auf deren Urtheil zu legen. Was die Beurtheilung des Gesetzentwurfs anlangte, so wäre es unrichtig, sich einfach auf den Standpunkt einer Annahme oder Ablehnung zu stellen; man müsse denselben auch in seinen Einzelheiten prüfen, denn er enthalte doch neben der Zwangsorganisation auch manche Bestimmungen, die für das Handwerk von Nutzen sein könnten. Mit dem Wunsche, daß die heutige Versammlung zur Klärung der Sache beitragen möge, schloß der Redner seine Ansprache.

Auf Aufforderung des Vorsitzenden äußerten sich nun die Delegirten der einzelnen Gewerbevereine über die Stellungnahme ihrer Gauen zu dem Gesetzentwurf im Allgemeinen und es ergab sich dabei, außer unwesentlichen Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten, das einstimmige Urtheil, daß der Gesetzentwurf in seiner vorliegenden Fassung nicht annehmbar sei. Ein so weitgehender Zwang, wie er hier vorgesehen, sei weder ein Bedürfnis, noch werde er von Nutzen sein, wohl aber sei ein engerer Zusammenschluß der Gewerbetreibenden nöthig und man sei deshalb, wenn man auch die Zwangsmaßnahmen verworfe, doch für die Einführung obligatorischer Hand-



werker- oder Gewerbelammern, sowie für eine gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens mit obligatorischer Prüfung.

An diese Diskussion schloß sich sodann die Besprechung des Erlasses des Ministeriums des Innern vom 17. September 1896, in welchem die Gewerbevereine unter Hervorhebung der wesentlichen Punkte zur Aeußerung ihrer Ansicht über den Gesetzentwurf im einzelnen aufgefordert werden. Bei der eingehenden Besprechung der einzelnen Fragen gab die Versammlung wiederholt ihrer ablehnenden Stellung gegen die Zwangsinnungen Ausdruck, dagegen wurde die Wichtigkeit der Handwerker-Ausschüssen übertragenen Befugnisse anerkannt und ihre Uebertragung auf die nach Meinung der Versammlung zu bildenden Gewerbeammern befürwortet. Abgelehnt wurde die Bildung von Gesellen-Ausschüssen, da ja die Arbeiter ohnedem genügend organisiert seien, und endlich wurde bezüglich der Aufbringung der Kosten der Organisation gewünscht, daß der Staat mindestens zu den Handwerkerammern einen Beitrag leiste.

Die Bestimmungen über die Regelung des Lehrlingswesens wurden im allgemeinen als zweckmäßig anerkannt; doch soll davon abgesehen werden, die Zahl der Lehrlinge durch Verfügung der Handwerksammern und der Staatsbehörden festzusetzen, und ebenso soll die Bestimmung der Dauer der Lehrzeit, bei der die verschiedensten Verhältnisse in Rücksicht zu ziehen seien, der freien Vereinbarung überlassen bleiben und im Gesetze nur angeordnet werden, daß die Lehrzeit mindestens zwei und höchstens vier Jahre zu dauern habe.

Gesellenprüfungen sollen eingeführt, aber bei denselben nur Meister zur Prüfungskommission beigezogen werden; dagegen seien die Meisterprüfungen ebenso überflüssig wie die Erteilung des Meistertitels.

Da die Gewerbevereine bei ihrem Wunsche auf Errichtung von Gewerbeammern meist auf den Vollzug des badischen Gesetzes vom 22. Juni 1892 abgesehen hatten, wurde sodann noch die Frage erörtert, ob man heute schon sich mit diesem Gesetze näher befassen solle. Die Versammlung glaubte aber, von einer eingehenden Besprechung dieser ohnedem nicht auf der Tagesordnung stehenden Frage absehen zu sollen, und beschränkte sich, darauf hinzuweisen, daß auch dieses Gesetz verschiedene Abänderungen, namentlich auch an § 1 erfahren müßte, um den Wünschen der Gewerbevereine ganz zu entsprechen. Mit Dankesworten an die Anwesenden schloß gegen 2 Uhr der Vorsitzende die Versammlung und ihm selbst wurde aus deren Mitte für seine umsichtige Leitung der Verhandlungen gedankt.

### Das Czarenpaar in Darmstadt.

(Telegramme.)

\* Darmstadt, 12. Okt. Der Kaiser, der Großherzog und Großfürst Sergius folgten heute Mittag einer Einladung des Offiziercorps des 24. Dragonerregimentes in das Kasino zum Frühstück.

\* Darmstadt, 12. Okt. Seine Majestät der Kaiser von Rußland hat seinen für morgen beabsichtigten Besuch in Wiesbaden bis auf weiteres verschoben.

\* Darmstadt, 12. Okt. Das russische Kaiserpaar empfing vorgestern Abend nach dem Schluß der von den vereinigten Gesangsvereinen dargebrachten Serenade den Beigeordneten Köhler und die Vorstände und Komités der Vereine.

### Heer und Marine.

(Telegramme.)

\* Berlin, 12. Okt. Durch Kabinettsordre vom 10. d. M. ist Kontradmiraal Diederichs von der Stellung als Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine entbunden und der Inspekteur der 1. Marineinspektion, Kontradmiraal Barandun, hierzu ernannt worden. Ferner ist Kontradmiraal v. Arnim zum Inspekteur der 1. Marineinspektion und Kapitän z. S. Kirchhoff mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Inspektors der Marineartillerie beauftragt worden.

\* Kiel, 12. Okt. S. M. Kanonenboot „Dabicht“, Kommandant Korvettenkapitän Gerste, ist heute nach Kamerun in See gegangen.

### Unruhen in der Türkei.

(Telegramme.)

\* Athen, 12. Okt. Der macedonische Bandenführer Gula Grutas wurde gestern bei einem Zusammenstoß mit den türkischen Truppen getödtet und sein Kopf im Triumphzuge nach Grevena gebracht. Seine Bande rückte inzwischen in der Richtung auf Siatista vor.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 12. Okt. Heute hier eingetroffene Depeschen aus Buenos Ayres bestätigen, daß der neue Intendant ein Reskript über die Finanzlage der Stadt veröffentlicht, das die Nothwendigkeit einer Aenderung der Vereinbarung, die bezüglich der Anleihezinien getroffen ist, betont. In den Depeschen wird dies Vorgehen als leichtfertig bezeichnet und hinzugefügt, daß der Finanzminister bereits erklärt habe, die Nationalversammlung werde keine Aenderung des bestehenden Abkommens zulassen. Von unterrichteter Seite hören wir ferner, daß die Einnahmen der Stadt derartig zufriedenstellend waren, daß der für den 1. Dezember fällige Zins der 4 1/2 proz. Goldanleihe erforderliche Betrag bereits jetzt auf Grund der monatlichen Remittirung zur Verfügung stehe.

\* Berlin, 12. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Dr. Schröder-Poggelow erhob in einem Schreiben vom 8. d. M. Einspruch gegen seine Ausschließung aus dem Kolonialrath. Wegen der in dem Schreiben gegen den Kolonialdirektor Dr. Kayser enthaltenen Beleidigungen hat der Reichskanzler gegen Dr. Schröder Strafantrag gestellt.

\* Berlin, 12. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Seit der Befestigung des Zollkrieges mit Spanien klagt die deutsche Geschäftswelt, daß die spanische Konsule nur Ursprungszeugnisse beglaubigen, worin der Fabrikant selbst den deutschen Ursprung der Waare bescheinigt. Jetzt sind die spanischen Konsule in Deutschland, sowie die spanischen Zollstellen angewiesen worden, die früheren Ursprungszeugnisformulare wie vor dem Zollkrieg vorläufig wieder anzuerkennen. — Denselben Blatte zufolge trifft der Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen heute Abend von Paris hier ein und folgt morgen einer Einladung des Reichskanzlers zum Frühstück.

\* Wiesbaden, 12. Okt. Auf Allerhöchsten Befehl wird im hiesigen Königl. Theater am 19. d. M. die Oper „Jugwede“ und am 20. Okt. „Feodora“ gegeben. — Der russische Hofminister Graf Woronzow-Daschlow ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

\* Stuttgart, 12. Okt. Dem Direktor der zweiten Abtheilung im Reichsamt des Innern, v. Woedtke in Berlin, wurde das Komthurkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens verliehen.

\* Stuttgart, 12. Okt. Wie der „Schwäb. Merkur“ vernimmt, hat Staatsminister Dr. v. Faber mit Rücksicht auf seine Gesundheit und sein vorgeschrittenes Alter um seine Veretzung in den Ruhestand erachtet.

\* Budapest, 12. Okt. Laut amtlicher Mittheilung wird Seine Majestät der Deutsche Kaiser im Frühjahr bestimmt den Jagden in Mohacz beiwohnen.

\* Paris, 11. Okt. Während sonst sämtliche Blätter den Erfolg der Republik, den sie mit dem Besuche des Czaren errungen habe, feststellen, weist Cassagnac in der „Autorité“ nach, daß diese überschwängliche Begeisterung und Genugthuung ganz und gar nicht gerechtfertigt sei. „Der Czar“, meint er, „hat nichts als einige freundliche Worte zurückgelassen. Allerdings habe jetzt Jedermann das Gefühl, daß der Friede gesichert sei. Aber diesen Frieden“, fügt er mit kaum angreifbarer Logik hinzu, „hätten wir billiger von Deutschland haben können. Wir leisten Rußland in China und der Türkei Gefolgschaft; wir stellen ihm die ungefähren Milliarden zur Verfügung, und dies alles nur, um den Status quo aufrecht zu erhalten. Dazu wärllich haben wir das Bündniß mit Rußland nicht nötig, denn Deutschland verlangt ja nichts Besseres, als von uns in Ruhe gelassen zu werden.“

Somit werden die Ereignisse der Festtage vielfach zu Partezwecken ausgenutzt. Die Opportunisten behaupten, der Besuch des Kaisers wäre unter einem Ministerium Bourgeois unmöglich gewesen, und die Radikalen erzählen wieder, wie eingehend und freundlich sich der Kaiser mit Bourgeois, Ledroy und Doumer unterhalten habe, während er Dupuy ganz ignoriert habe. Bourgeois' Blatt, „Jour“, theilt allen Ernstes mit, daß die russische Diplomatie in ihrem Minister bereits den kommenden Mann sehe und mit ihm Fühlung zu gewinnen suche. So habe Schichin eine lange Unterredung mit ihm gehabt, um seine Anschauungen über die europäische Politik kennen zu lernen und ihm seine Sympathien auszudrücken.

\* Paris, 12. Okt. Seine Majestät der König von Griechenland ist gestern Vormittag hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem hiesigen griechischen Gesandten Dehannis und dem Kommandanten Bourgeois empfangen worden, welche letzterer den König im Namen des Präsidenten Faure begrüßte.

\* Paris, 12. Okt. Ein amtliches Telegramm meldet, daß der neue Oberbefehlshaber auf Madagascar, General Galleni, seine Stellung in Tananarivo am 28. Sept. angetreten hat. Die Provinzen, in denen die Unruhen herrschen, sind als Militärterritorien erklärt worden. Oberst Gonard hat 40 Kilometer von Tananarivo in der Richtung nach Majunga einen Erfolg über die Aufständischen davongetragen.

\* Paris, 12. Okt. Der „Figaro“ meldet, der Herzog von Amale habe sich am Mittwoch ins Elysee begeben, um dem Präsidenten auseinanderzusetzen, daß es ihm trotz der Empfindungen, die er für den Präsidenten der Republik hege, nicht möglich gewesen sei, eine Einladung zu den Festlichkeiten während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland anzunehmen, weil es ihm nicht mehr gestattet sei, zu solchen Festlichkeiten in militärischer Uniform zu erscheinen.

\* Paris, 12. Okt. Ein Artikel der „Lanterne“ hatte dem Minister Barthou vorgeworfen, daß er als Arbeitsminister gelegentlich der Verhandlungen über die von den Eisenbahnen zu gewährenden Garantien finanzielle Spekulationen unternommen habe. Das Blatt theilt nunmehr mit, daß Barthou die Bestellung eines Ehrengerichtes verlangt habe.

\* London, 12. Okt. Nach der gestrigen Kundgebung im Hydepark fand zu Ehren der armenischen Deputationen aus Paris, Brüssel und dem Haag seitens der englisch-armenischen Gesellschaft ein Bankett statt, auf dem der Vorsitzende Atkins einen Trinkspruch auf die Königin von England, Seine Majestät den Kaiser von Rußland und Präsident Faure zugleich ausbrachte. Er gab darin der Hoffnung Ausdruck, daß der Schreckensherrschaft der Türkei durch ein gemeinsames Vorgehen der Nordmächte bald ein Ende gemacht würde, während von Deutschland und Oesterreich keine Hilfe zu erwarten sei. (Mr. Atkins scheint zu glauben, daß Deutschland die Pflicht habe, englische Wünsche der Erfüllung zuzuführen. D. Red.)

\* London, 12. Okt. Die Blätter bringen die Nachricht, daß Lord Rosebery seine politischen Verpflichtungen aufgegeben habe. Man glaubt jedoch nicht, daß er beabsichtige, dauernd vom politischen Leben zurückzutreten. Die „Times“ stellt die Lage hinsichtlich der Führerschaft der liberalen Partei als außerordentlich verwickelt dar, so daß der Eintritt Gladstone's in das politische Leben zur Wiederherstellung der Einigkeit endlich geboten erscheine. Dieser Vorschlag sei indessen wegen des hohen Alters Gladstone's ein Akt von Verzweiflung.

\* Kopenhagen, 11. Okt. Der Verein der dänischen linkspartheilichen Blätter, welcher bisher dem Beitritt Däne-

marks zur Berner Konvention betreffend den Schutz des Verfassersrechts Widerstand leistete, nahm in der heutigen Generalversammlung eine Resolution an, wonach der Beitritt nach dem Beitritt Norwegens nicht mehr Anlaß fand, den Widerstand fortzusetzen.

\* Athen, 11. Okt. (Sabasmeldung.) Die Farte verwarf endgiltig die Bitte des Patriarchen um die Verleihung neuer Verträge an die bulgarischen Bischöfe in Mazedonien. — Die Kammer wird zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 12. Okt. (Telegr.) In der Nacht zum Sonntag feuerte der Gärtler E. Liebe, der als letzter in dem Wagen der elektrischen Bahn Behrenstraße-Treptow sitzen geblieben war, auf den Wagenführer und dann auf den Schaffner. Ersterer wurde leicht verletzt, konnte jedoch Liebe noch niederwerfen. Letzterer wollte bei seiner Verhaftung keinen Mord beabsichtigt, sondern nur aus Uebermuth gehandelt haben.

\* Prag, 12. Okt. (Telegr.) Im Hofe der alten Brüder Zuckersfabrik bildete sich eine Rümme, die drei Passanten in die Tiefe stürzen ließ; zwei davon sind todt. Man versichert, daß die Katastrophe mit dem Brüder Bergbau nicht zusammenhänge, sondern daß man es vielmehr mit dem Niedergehen eines alten Abbaues zu thun habe.

### Großherzogliches Hoftheater.

Eingetretener Hindernisse wegen am Mittwoch, 14. Oktober, im Theater in Baden-Baden statt. „Die verkaufte Braut“ (F. v. D. i. a. v. o. l. o.), komische Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von Auber. 3. Ab.-Vorst. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 12. Okt. 1896. Mit Ausnahme des Nordwestens und des Südostens, wo barometrische Maxima lagern, bildet heute ganz Europa ein Gebiet niedrigen Druckes, in welchem flache Minima über Westfrankreich, über der Nordsee und über Pommeren zu erkennen sind. Das Wetter ist dementsprechend trüb, regnerisch und kühl, als in den letzten Tagen; das bei uns eingetretene Aufklaren ist wahrscheinlich nur von kurzer Dauer.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. in mm	Rel. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
10. Nachts 9 U.	746.3	14.6	11.0	89	SW	bedeckt
11. Morgs. 7 U.*	747.2	12.0	10.5	100	SW	"
11. Mittags 2 U.	746.2	12.6	8.3	77	SW	"
11. Nachts 9 U.	745.0	9.8	8.6	95	Still	"
12. Morgs. 7 U.†	745.5	8.8	7.8	92	SE	"
12. Mittags 2 U.	447.0	12.6	6.6	61	SE	heiter

\*) Regen. Höchste Temperatur am 10. Okt. 19.0; niedrigste in der folgenden Nacht 12.0.

\*) Niederschlagsmenge des 10. Okt. 2.5 mm. Höchste Temperatur am 11. Okt. 18.0; niedrigste in der folgenden Nacht 8.4.

†) Niederschlagsmenge am 11. Okt. 1.1 mm. Wasserstand des Rheins. Max. 11. Okt. 4.86 m, gefallen 9 cm. — 12. Okt. 4.77 m, gefallen 9 cm.

### Telegraphische Kursberichte

vom 12. Oktober 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 308 1/2, Staatsbahn 307, Lombarden 87 1/2, Portugiesen 26.70, Egypter 104.60, Ungarn 103.20, Diskonto-Kommandit 203.40, Gotthardaktien 161.80, Mexikaner 91, 3/4, Mexikaner 24.60, Ottomanbank 106, Türkenloose 30.60, Italiener 87.40, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.32, Wechsel London 20.35, Paris 80.86, Wien 169.85, Italien 75.60, Privatdiskont 4 1/2, Napoleons 16—19 1/2, 4/5, Deutsche Reichsanleihe 103.95, 3/4, Deutsche Reichsanleihe 98, 4/5, Preuß. Konsole 103.90, 4/5, Baden in Gulden 103.10, 4/5, Baden in Mark 103, 3/4, 3/4, Baden in M. 103.25, 3/4, Baden in M. 98.10, 4/5, Monopoli-griech. 32.50, 5/6, Italiener 87.20, Oester. Goldrente 104.05, Oest. Silberrente 85.70, Oest. Loose v. 1860 126.60, Portug. 39.75 excl., Neue 4/5, Russen 66.40, 4/5, Serben 61.80, Spanier 60.40, Türkenloose 30.30, 1/2, Türken D. —, 4/5, Ungarn 103.30, Ungarische Kronenrente 99.60, 5/6, Argentinier 61.50, 5/6, Chinesen von 1896 100, —, 6/8, Mexikaner 91, —, 5/6, Mexik. 82, —, 3/4, Mexik. 24.60, Verl. Handelsgesellschaft 147.20, Darmst. Bank 153, —, Deutsche Bank 185.30, Dresdener Bank 155.20, Badische Bank 114.30, Rhein. Kreditbank (alte) 136, —, Rhein. Kreditbank (neue) 134.65, Rhein. Hypothekbank (alte) 171.35, Rhein. Hypothekbank (neue) 168.95, Pfälz. Hypothekbank 161.60, Oesterr. Ra. verb. 209, —, Wiener Bankverein 221, —, Banque Ottomane 106.10, Hessische Ludwigsbahn 117.70, Glöthalaktien 239 1/2, Schweizer Centralbahn 132.50, Schweizer Nordostbahn 128.80, Schweizer Union 83.20, Jura-Simplon 93.70, Mittelmeerbahn 93.30, Meridional 119, —, Badische Zuckersfabrik 61.70, Harpener 163.20, Nordd. Lloyd 109, —, Hamburg-Amerika 130.50, Gröner Maschinenfabrik 285, —, Karlsruher Maschinenb. 176, —, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 307 1/2, Diskonto-Kommandit 203.70, Staatsbahn 306, —, Lombarden 87 1/2, Tendenz: matt.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 307 1/2, Diskonto-Kommandit 203.70, Privatdiskonto —, Staatsbahn 306, —, Lombarden 87 1/2, Italiener —, Tendenz: matt.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 307 1/2, Diskonto-Kommandit 203.60, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 87 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener 163.25, Türkenloose 30.10, Portugiesen 26.10, 6/8, Mexikaner 94.50, Jura Simplon —, Italiener 87.20, Meridional —, Tendenz: matt.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 228.10, Diskonto-Kommandit 204.10, Staatsbahn 154.10, Lombarden 42.90, Russ. Noten 217.20, Laurahütte 155, —, Harpener 162.70, Dortmund 40, —, Italiener —, Tendenz: —.

Berlin. (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 227.60, Diskonto-Kommandit 203.60, Dresdener Bank 154.20, Nationalbank für Deutschland 138.10, Bochumer Gußstahl 155.50, Gelsenkirchen Bergwerk 166.20, Laurahütte 155.60, Harpener 162.70, Dortmund 39.50, Ver. Rhein-Kochweiler Pulverfabr. 240.20, Deutsche Metallpatronenfabrik 339, —, Hamb.-Amer. Paketf. —, Kanada-Pacific 53, —, Privatdiskonto 4 1/2.

Tendenz: Eröffnung schwach auf der ganzen Linie. Matt Schweizerische und Italienische Bahnen. Ebenso Fonds mit Ausnahme von heimischen Anlagen. Später einzelne Kohlenwerte etwas gebessert.

Berlin. (Nachbörse.) Schlus. Diskonto-Kommandit 204.10, Deutsche Bank 185.40, Dortmund 40.10, Bochumer 155.70, Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 364.75, Staatsbahn 363.70, Lombarden 100.10, Marknoten 58.85, 4/5, Ungarn 121.95, Papierrente 101.25, Oesterr. Kronenrente 101.10, Länderbank 249.25, Ungar. Kronenrente 99.30. Tendenz: fest.

Paris. (Schlußkurse.) 3/4, Rente 101.35, 3/4, Portugiesen 25 1/2, Spanier 60 1/2, Türken 19.32, Banque Ottomane 530, —, Rio Tinto 601, —, Banque de Paris 788, —, Italiener 88 1/2, Debeers 685, —, Robinson 206, —, Tendenz: flau.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.



**Vorläufige Anzeige.**  
 Unter der Presse befindet sich und wird baldmöglichst erscheinen:  
**Wielandt's neues Badisches Bürgerbuch.**  
 Erster Band. Sechste Auflage.  
 Dies zur Beantwortung der vielen von den verschiedensten Seiten er-  
 gangenen Anfragen. A. 708.  
**Heidelberg, im Oktober 1896.**  
**Adolph Emmerling & Sohn,**  
 Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei

Telephon Nr. 136.  
**Blätter des Badischen Frauenvereins.**  
 Centralorgan des Badischen Frauenvereins  
 und der über das ganze Großherzogthum ausgedehnten 232 Zweigvereine  
 mit einer Mitgliederzahl von 31000 Personen und Stellen-  
 Anzeiger für Frauen und Töchter gebildeter Stände, eignen sich  
 infolge ihres weitverbreiteten Leserkreises, der vorzugsweise die gebildete  
 Frauenwelt umfasst, ganz besonders zu Inzerationszwecken.  
 Die Blätter erscheinen am 1. und 15. jeden Monats.  
 Einrückungsgebühr 10 Pfennig die gespaltene Pettzeile (50 mm)  
 oder deren Raum. A. 384.7  
 Inseratentwürfe wollen an die Redaktion der Blätter des Bad.  
 Frauenvereins, Karlsruhe, Gartenstraße Nr. 47, gerichtet werden.

Die  
**Badische Bank**  
 übernimmt unter Garantie  
 in Mannheim und in Karlsruhe  
 die Aufbewahrung geschlossener Depo-  
 siten sowie die Aufbewahrung und Verwal-  
 tung von Werthpapieren, Hypotheken-  
 dokumenten, Vormundschafts- u. Pfleg-  
 schaft-Depots in offenem Zustande.  
 Die Badische Bank besorgt hiernach:  
 a. auf Verlangen die Kontrolle der Verlosungen und Kündigungen  
 von den bei ihr deponirten Werthpapieren;  
 b. den Einzug von Zins- und Dividende-Koupons, verloosten und  
 gekündigten Werthpapieren und Hypothekenzinsen;  
 c. den Bezug neuer Kouponsbogen und definitiver Stücke;  
 d. die Ausübung von Bezugsrechten, Konvertirungen und Einzah-  
 lungen nach Auftrag; ferner:  
 den Ankauf u. Verkauf von Werthpapieren,  
 sowie alle mit der Anlage von Kapitalien verbundenen Obliegen-  
 heiten und eröffnet provisionsfreie verzinliche Checkrechnungen.  
 Bedingungen und Formulare sind von den beiden Bankanstalten  
 unentgeltlich zu beziehen.  
 Mannheim und Karlsruhe. A. 705.1  
 Direction der Badischen Bank.



Illustriertes Waarenverzeichnis gratis und franco.  
 Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich heute meinen neuen Laden  
**Kaiserstraße 203, in meinem eigenen Hause,**  
 eröffnet habe und empfehle mein neues Lager in  
**Gold- und Silberwaaren**  
 zu beinahe realen und billigen Preisen.  
**H. Reudter, Juwelier,**  
 Kaiserstraße 203. A. 672.2

**Handelsregister.**  
 A. 687. Nr. 38.662. Pforzheim. Nachstehende Firmen sollen von  
 Amts wegen gelöscht werden:

Band und D. S.	Firma	Inhaber
I, 285	Mathilde Haas in Tiefenbromm	Mathilde Haas in Tiefenbromm
III, 274	Wilh. Dangelmater in Dill-Weissen- stein	Wilhelm Dangelmater in Dill- Weissenstein
II, 1136 u. 1521	Wilhelm Freyburger in Nöttingen	Wilhelm Freyburger in Nöttingen
II, 1519	Friedrich Kern in Nöttingen	Friedrich Kern in Nöttingen
III, 350	Marie Zoos hier	Marie Zoos hier

Die eingetragenen Inhaber bzw. deren Rechtsnachfolger werden hiermit  
 aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Löschung bis zum **1. März  
 1897** schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.  
 Pforzheim, den 5. Oktober 1896.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Dr. G. o. d.

**Karlsruhe — Museums-Saal.**  
 Zu Gunsten des  
 unter dem Protektorate  
 Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin  
 stehenden  
**Friedrichsbaues**  
 Mittwoch den 14. Oktober 1896, Abends 7 Uhr,  
**CONCERT**  
 veranstaltet von  
 Frau **Frieda Hoeck-Lechner**, Concertsängerin,  
 unter gütiger Mitwirkung der  
 Grossh. Sächs. Kammervirtuosin Frau **Arma Senkrah**  
 (Violine)  
 und des Herrn **Cornelius Rübner**.  
 Eintrittskarten: Saal M. 8.— und M. 2.—, Galerie M. 2.— und  
 M. 1.— sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Friedrich  
 Doert** und **Oskar Laffert's Nachf.** (Hugo Kuntz), sowie an  
 der Abendkasse zu haben. A. 587.2

**Ludwig Schweisgut,**  
 Grossh. Hoflieferant,  
**Karlsruhe, Herrenstrasse 31,**  
 empfiehlt als  
**Alleinvertreter für hier und Umgegend:**  
**Flügel und Pianinos**  
 aus den berühmten Fabriken von  
**Bechstein, Blüthner, Kaps, Rud. Ibach Sohn, F. Kaim & Sohn,  
 Steinway & Sons,  
 C. Scheel in Cassel, Schiedmayer & Söhne,  
 Ed. Steingraber & Söhne, Bayreuth,  
 Th. Steinweg Nachf., Thürmer etc. etc.**  
 in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. A. 677.1

A. 689.1. Pforzheim.  
**Warnung.**  
 Um Schädigungen zu verhüten, wird  
 hiermit wiederholt bekannt gegeben,  
 daß **Frau August Weder Witwe,**  
 Angelka, geb. Wehle von hier, welche  
 zur Zeit in Karlsruhe wohnt, durch  
 Beschluß Großh. Amtsgerichts Pforz-  
 heim vom Jahre 1875 **entmündigt** ist.  
 Pforzheim, den 10. Oktober 1896.  
**Der Vormund:**  
 Fees.

**Für Offiziere a. D.  
 oder Herren von Distinction.**  
 Vertreter (Reisender) für eine der  
 vornehmsten deutschen Sectoren per  
 sofort gesucht zum Besuch der Offizier-  
 Casinos in Elbstadt-Bohringen. Feste und  
 hohe Tagesgehälter. Nur distinguirte  
 Persönlichkeiten mit feinsten Referenzen.  
 Offerten unter **A. 709** an die Ex-  
 pedition d. Bl. A. 709.1

**Klaunenöl**  
 präparirt für Nähmaschinen und Fahr-  
 räder aus der Knochenfabrik von  
**H. Möbius & Sohn, Hannover.**  
 Zu haben in den besseren Hand-  
 lungen. A. 338.4

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
 Konkurs.  
 A. 662. Nr. 47.531. Mannheim.  
 Ueber das Vermögen des Wirtshausbesizers  
 Karl Kaebel in Mannheim wird heute Vor-  
 mittags 9 1/2 Uhr das Konkursverfahren  
 eröffnet.  
 Zum Konkursverwalter ist ernannt:  
 Kaufmann Georg Fischer in Mann-  
 heim.  
 Konkursforderungen sind bis zum  
 17. November 1896 bei dem Gerichte  
 anzumelden und werden daher alle Die-  
 senigen, welche an die Masse als Kon-  
 kursgläubiger Ansprüche machen wollen,  
 hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit  
 dem dafür verlangten Vorrechte bis zum  
 genannten Termine entweder schriftlich  
 einzureichen oder der Gerichtsschreiberei  
 zu Protokoll zu geben, unter Beifügung  
 der urkundlichen Beweismittel oder einer  
 Abschrift derselben.  
 Zugleich wird zur Beschlussfassung über  
 die Wahl eines definitiven Verwalters,  
 über die Bestellung eines Gläubiger-  
 ausschusses und eintretenden Falles über  
 die in § 120 der Konkursordnung be-  
 zeichneten Gegenstände auf  
 Freitag den 30. Oktober 1896,  
 Vormittags 9 1/2 Uhr,  
 sowie zur Prüfung der angemeldeten  
 Forderungen auf  
 Dienstag den 24. November 1896,  
 Vormittags 9 1/2 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht Abth. III  
 Termin anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Kon-  
 kursmasse gehörige Sache in Besitz haben  
 oder zur Konkursmasse etwas schuldig  
 sind, wird aufgegeben, nichts an den

Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu  
 leisten, auch die Verpflichtung auferlegt,  
 von dem Besitze der Sache und von den  
 Forderungen, für welche sie aus der  
 Sache abgesonderte Befriedigung in An-  
 spruch nehmen, dem Konkursverwalter  
 bis zum 17. November 1896 An-  
 zeige zu machen.  
 Mannheim, den 7. Oktober 1896.  
 Großh. Amtsgericht III.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Stalf.  
 A. 661. Nr. 14.231. Wiesloch. In  
 dem Konkursverfahren über das Ver-  
 mögen des Flaschner Gabriel Fuchs in  
 Hornberg ist in Folge eines von  
 dem Gemeinschuldner gemachten Zwangs-  
 vergleichsvorschlags Termin auf  
 Freitag den 23. Oktober 1896,  
 Nachmittags 1/3 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst  
 bestimmt.  
 Wiesloch, den 7. Oktober 1896.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Schweinschaut.

**Verwaltungsachen.**  
 A. 702. Nr. 19.439. Schwellingen.  
**Bekanntmachung.**  
 Die Erstellung eines II. Ge-  
 leises Schwellingen-Graben  
 h. i.  
 die Geländerveränderungen auf  
 Gemarkung Schwellingen be-  
 treffend.  
 Die Erweiterung des Bahnhofes in  
 Schwellingen macht die Erweiterung einer  
 Reihe anstehender Grundstücke bezw.  
 von Theilen derselben nöthig.  
 Nachdem ein Theil dieser Grundstücke  
 bezw. Theile auf gültigem Wege nicht  
 erworben werden konnte, hat der Gr.  
 Bahnbauminister II in Heidelberg die  
 Einleitung des Verfahrens gemäß § 4  
 bis 23 des Gesetzes vom 28. August  
 1855 beantragt. Demzufolge wird hier-  
 mit Tagfahrt zur mündlichen Verhand-  
 lung auf diesen Antrag anberaumt auf  
**Donnerstag den 22. ds. Mts.,  
 Vormittags 9 Uhr,**  
 im Rathhause dahier mit dem Anfügen,  
 daß die bezüglichen Pläne inzwischen zu  
 Jedermanns Einsicht daselbst nieder-  
 gelegt sind.  
 Schwellingen, den 10. Oktober 1896.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Brecht.

A. 688. Nr. 795. Nastatt.  
**Bekanntmachung.**  
 Zur Fortführung der Vermessungs-  
 werke und der Lagerbücher nachfolgender  
 Gemarkungen ist im Einverständnis mit  
 den Gemeindevorständen der betheiligten Ge-  
 meinden Tagfahrt jeweils auf dem Rath-  
 hause der betr. Gemeinde anberaumt,  
 für die Gemarkung:  
**Illingen, Donnerstag den 15. Ok-  
 tober, Vormittags 11 Uhr;**  
**Freilshaus, Mittelberg und  
 Moosbromm, Freitag den 16.  
 Oktober, Vormittags 11 Uhr;**  
**Eichsheim, Montag den 19. Ok-  
 tober, Vormittags 11 Uhr;**  
**Bischweiler, Mittwoch den 21. Ok-  
 tober, Vormittags 11 Uhr;**

A. 707.1. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 Wir vergeben die Lieferung von Schie-  
 nendefinitionsmaterial, und zwar:  
 100000 Stück Schienenstrahlen,  
 6000 " Nennplattenstrahlen,  
 5000 " Schwellenstrahlen,  
 3500 " kürzere u. längere Schrau-  
 benbolzen für Zwangsschienen-  
 einrichtungen.  
 Die Bedingungen werden auf porto-  
 freie Anfrage von uns abgegeben.  
 Die Eröffnung der Angebote findet  
 am **26. Oktober d. J. Vormittags  
 9 Uhr, statt.**  
 Die Zuschlagsfrist wird auf **16. No-  
 vember d. J.** festgesetzt.  
 Karlsruhe, den 9. Oktober 1896.  
 Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-  
 magazine.

**Durmersheim, Freitag den 23.  
 Oktober, Vormittags 11 Uhr.**  
 Die Grundeigentümer werden hievon  
 mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt,  
 daß das Verzeichniß der seit der letzten  
 Fortführung eingetretenen, dem Ge-  
 meinderath bekannt gewordenen Verän-  
 derungen im Grundeigenthum während  
 8 Tagen vor dem Fortführungstermin  
 zur Einsicht der Betheiligten auf dem  
 Rathhause aufgelegt; etwaige Einwen-  
 dungen gegen die in dem Verzeichniß vor-  
 gemerkten Veränderungen in dem Grund-  
 eigenthum und deren Beurkundung im  
 Lagerbuch sind dem Fortführungsbe-  
 amten in der Tagfahrt vorzutragen.  
 Die Grundeigentümer werden gleich-  
 zeitig aufgefordert, die seit der letzten  
 Fortführung in ihrem Grundeigenthum  
 eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht  
 ersichtlichen Veränderungen dem Fort-  
 führungsbeamten in der bezeichneten  
 Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der  
 Form der Grundstücke eingetretenen Ver-  
 änderungen sind die vorgeschriebenen  
 Handrisse und Messurfunden vor der  
 Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder  
 in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-  
 beamten abzugeben, widrigenfalls die-  
 selben auf Kosten der Betheiligten von  
 Amts wegen beschafft werden müßten.  
 Auch werden in der Tagfahrt Anträge  
 der Grundeigentümer wegen Wieder-  
 bestimmung verlorener gegangener Grenz-  
 marken an ihren Grundstücken entgegen-  
 genommen.  
 Nastatt, den 10. Oktober 1896.  
 Der Großh. Bezirksgeometer:  
 Fr. Fuhrmann.

A. 667. Nr. 172. St. Blasien.  
**Bekanntmachung.**  
 Zur Fortführung der Vermessungs-  
 werke und der Lagerbücher nachfolgender  
 Gemarkungen ist im Einverständnis mit  
 den Gemeindevorständen der betheiligten  
 Gemeinden Tagfahrt anberaumt, und  
 zwar:  
 1. für die Gemarkungen der Bürger-  
 meisterei **Todtmoos:** Todtmoos-  
 Au, Todtmoos-Glashütte, Hinter-  
 todtmoos, Todtmoos-Hölle, Todt-  
 moos-Schwarzenbach, Bortertodt-  
 moos u. Todtmoos-Berg auf Dien-  
 stag den 20. Oktober d. J., Vorm.  
 10 Uhr, in das Rathhaus zu Bor-  
 tertodtmoos;  
 2. für die Gemarkungen der Bürger-  
 meisterei **Willingen:** Sappingen,  
 Bierbach, Landtag, Niedermühle,  
 Vogelbach und Willingen auf Mon-  
 tag den 26. Oktober d. J.,  
 Vorm. 10 Uhr, in das Rathhaus zu  
 Vogelbach, und  
 3. für die Gemarkungen der Bürger-  
 meisterei **Wolpadingen:** Finster-  
 lingen, Frönd, Bierholz und Wol-  
 padingen auf Dienstag den 27.  
 Oktober d. J., Nachm. 3 Uhr,  
 in das Rathhaus zu Bierholz.  
 Die Grundeigentümer werden hie-  
 von mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt,  
 daß das Verzeichniß der seit der letzten  
 Fortführung eingetretenen, dem Ge-  
 meinderath bekannt gewordenen Verän-  
 derungen im Grundeigenthum wäh-  
 rend 8 Tagen vor dem Fortführungster-  
 min zur Einsicht der Betheiligten auf  
 dem Rathhause aufgelegt; etwaige Ein-  
 wendungen gegen die in dem Verzeich-  
 niß vorgemerkten Veränderungen in dem  
 Grundeigenthum und deren Beurkun-  
 dung im Lagerbuch sind dem Fortfüh-  
 rungsbeamten in der Tagfahrt vorzu-  
 tragen.

Die Grundeigentümer werden gleich-  
 zeitig aufgefordert, die seit der letzten  
 Fortführung in ihrem Grundeigenthum  
 eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht  
 ersichtlichen Veränderungen dem Fort-  
 führungsbeamten in der bezeichneten  
 Tagfahrt anzumelden.  
 Ueber die in der Form der Grund-  
 stücke eingetretenen Veränderungen sind  
 die vorgeschriebenen Handrisse und Mes-  
 surfunden vor der Tagfahrt bei dem Ge-  
 meinderath oder in der Tagfahrt bei  
 dem Fortführungsbeamten abzugeben,  
 widrigenfalls dieselben auf Kosten der  
 Betheiligten von Amts wegen beschafft  
 werden müßten.  
 Auch werden in der Tagfahrt Anträge  
 der Grundeigentümer wegen Wieder-  
 bestimmung verlorener gegangener Grenz-  
 marken an ihren Grundstücken entgegen-  
 genommen.  
 St. Blasien, den 9. Oktober 1896.  
 Der Großh. Bezirksgeometer:  
 Rinkler.